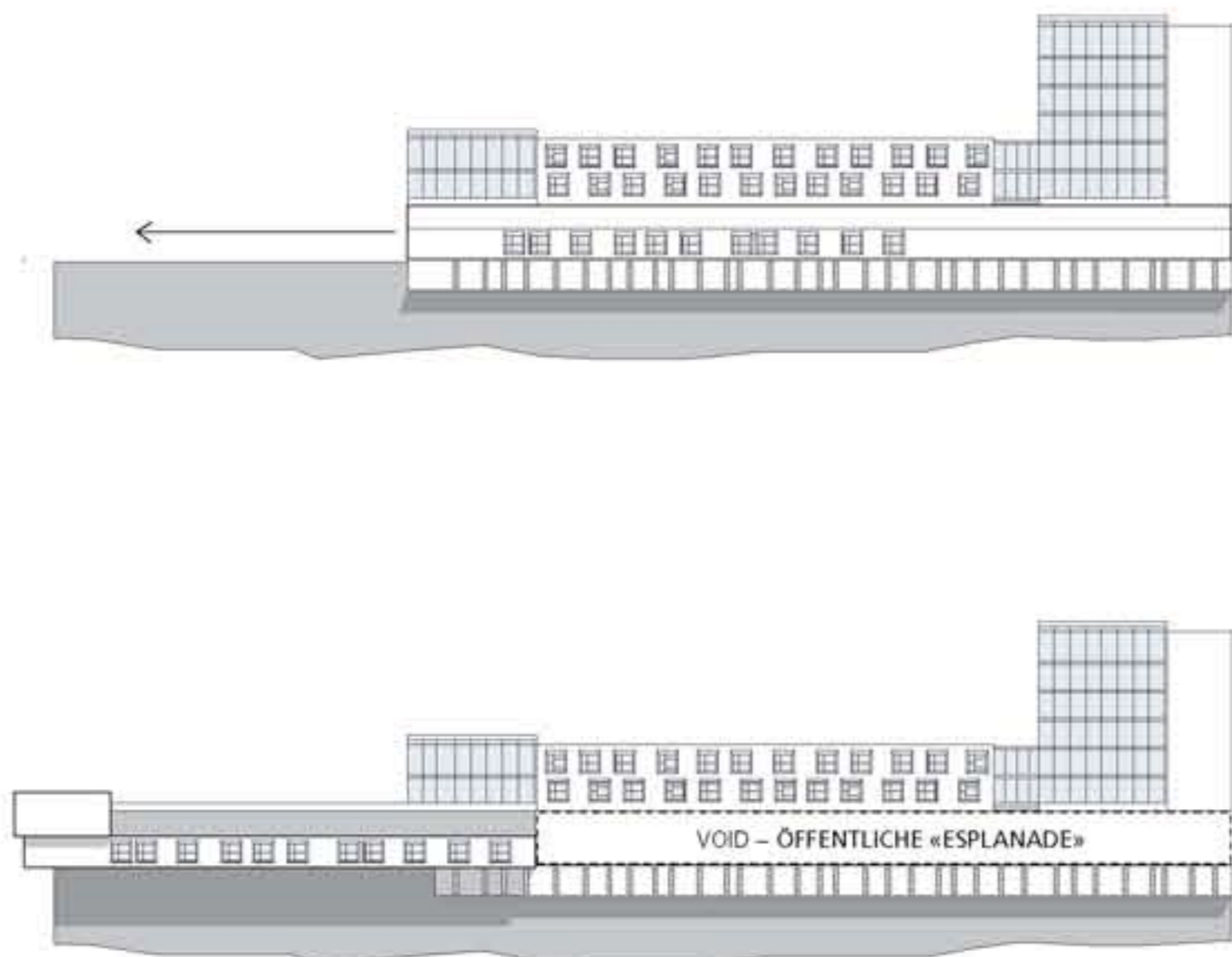




SÜDFASSADE
1:200



Konzept / Idee

Die künftigen Bewohner des Pflegezentrums Oberengadin werden aus allen Milieus des Kreises stammen. Dörfer und (Klein-) Städte sind durch unterschiedliche Auffassungen von Öffentlichkeit geprägt. Während die Dorfstraße eher halböffentlich gesehen wird, als gemeinschaftlicher Kommunikationsraum, in dem der Fremde als solcher schnell erkannt wird, ist der (klein-) städtische Freiraum tatsächlich öffentlich. Diese Überlegung führte in der Gliederung der Baumassen zunächst zu zwei konzeptionell unterschiedlichen Baukörpern, die diesen unterschiedlichen Sozialisierungen der Bewohner Rechnung tragen sollen: **Atriumhaus** und **Quaderhaus**.

Das Atriumhaus inszeniert die Verkehrsflächen vor den Zimmern als halböffentlichen Raum der (Dorf-) Gemeinschaft. Es nimmt zwei Stationen auf, deren Gruppen auf je einer Etage organisiert sind. Das Atrium ist bis zur **Lobby/Esplanade** durchgesteckt, die somit als Dorfplatz wahrnehmbar ist.

Das Quaderhaus hingegen legt den Fokus auf Privazität. Es hat eher Hotelcharakter, in dem die Gemeinschaftsräume als abgeschlossenen Räume etwas größer ausgeführt sind. Die Gruppen einer Station sind übereinander angeordnet, doch im Bereich der Stationszimmer durch einen Luftraum mit Galerie direkt verbunden. Dem Städter ist ein etwas längerer Weg zur Lobby/Esplanade zu zumuten.

Die Esplanade mit den öffentlichen Nutzungen entsteht durch einen Entwurfskniff, indem die Demenzstation aus dem Volumen der beiden anderen Typologien herausgezogen wird. Der Void, der durch diese Entwurfsmethode entsteht, nimmt die Esplanade mit den öffentlichen Nutzungen und der Vorfahrt sowie in einem Mezzanin die Verwaltung auf.

Dem Bewegungsdrang der Bewohner und der Notwendigkeit der Überwachung auch im Aussenraum im Bereich der Demenzstation trägt die Typologie des Peristyls bzw. **Kosterhofes** idealerweise Rechnung. Zur Verbesserung der Orientierung sind die Decken des Umgangs erhöht und durch Oberlichtbänder scheint mehr Licht auf die Wände. Die Anhebung der Decke schützt ebenso besser vor Einblicken von aussen.

Die Kapelle ist über eine Pergola auf dem Dach der Demenzstation vom Mezzanin her zugänglich. Die Pergola lädt zum Verweilen mit Blick auf das Tal und die Bernina. Der Lobby/Esplanade ist eine öffentliche Terrasse mit Point de Vue auf die gleiche Szenerie vorgelagert.

Erschliessung

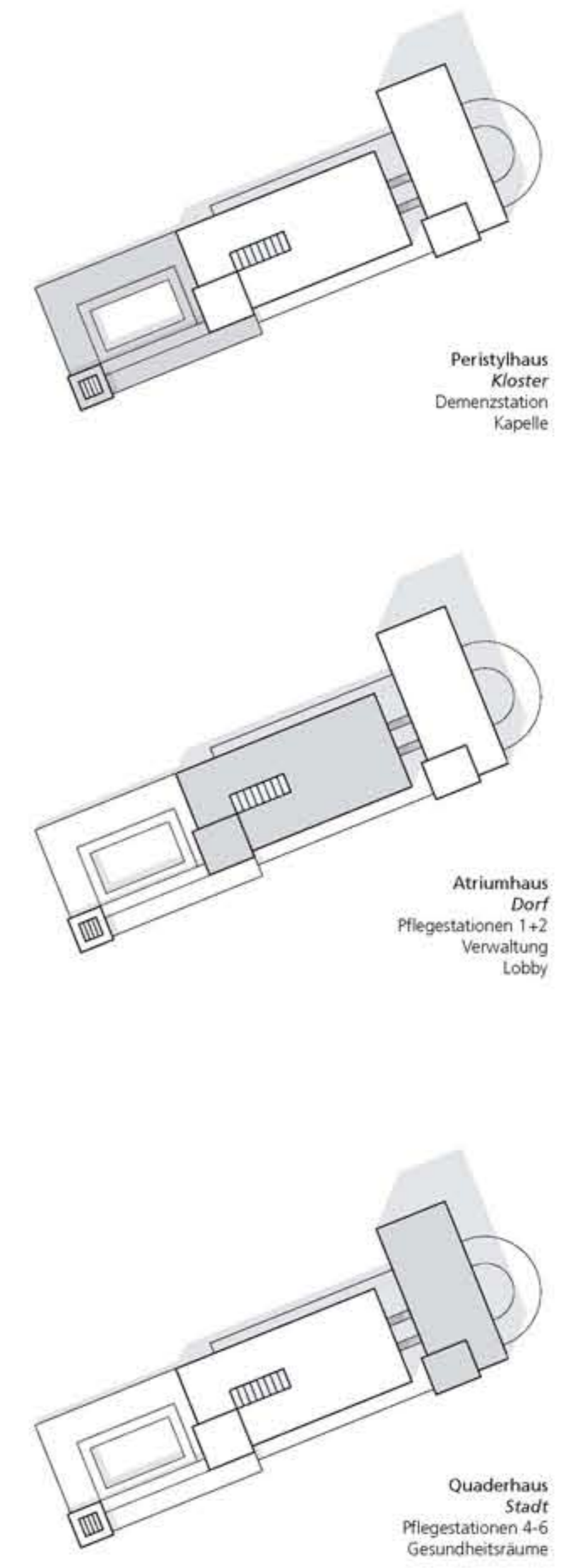
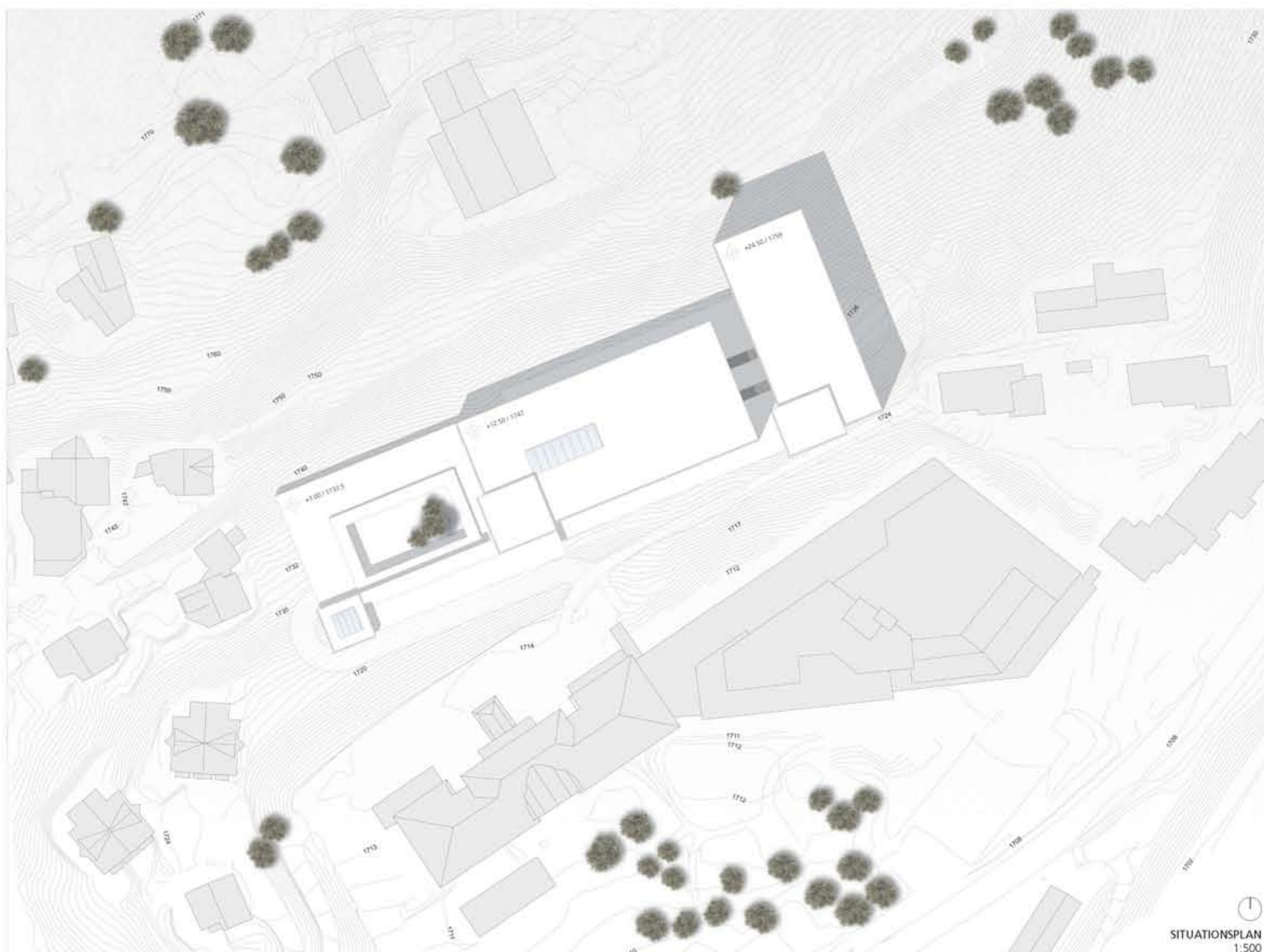
Die vorhandene Erschliessung über die Via Nouva wird erweitert und führt über eine erste Serpentine am Sockel des Gebäudes entlang zur Einfahrt der Einstellhalle im Westen. Eine zweite Serpentine führt an der Ostseite dann auf das Erdgeschossniveau und zur überdachten Vorfahrt auf der Hangseite des Gebäudes.

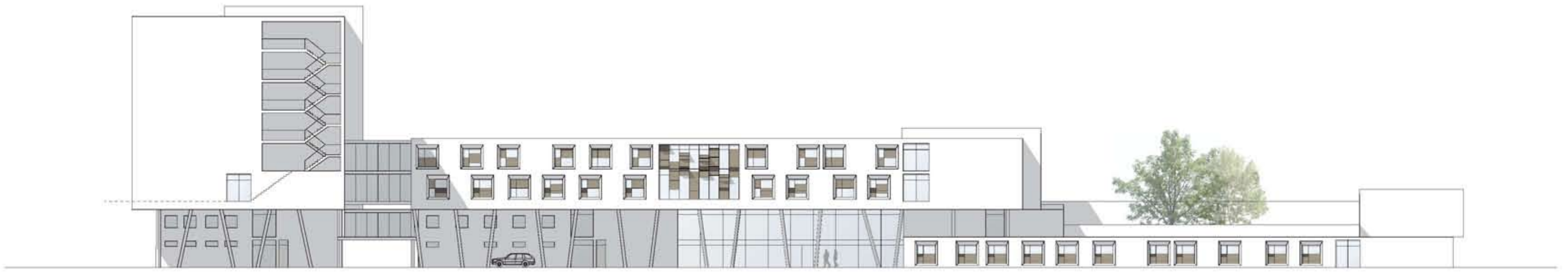
Über den ausgestellten Eingang wird die zweigeschossige lichtdurchflutete Lobby erschlossen und der Blick in die Bergwelt der Bernina frei. Alle Räumlichkeiten werden von dieser großzügigen Esplanade erschlossen.

Die bauliche Gliederung schafft eine Sockelzone in deren Volumen die Parkzone mit Lager- und Technikflächen angeordnet sind. Hierauf baut ein vertikales Erschließungssystem auf, das zuerst in die Verteilerebene, die Esplanade mündet und dann im folgenden die Wohneinheiten andient. Auf diese Weise können alle Nutzer von der Autoeinstellhalle und den Lagerräumen aus die Wohneinheiten über Aufzüge und Treppenträume erschliessen.

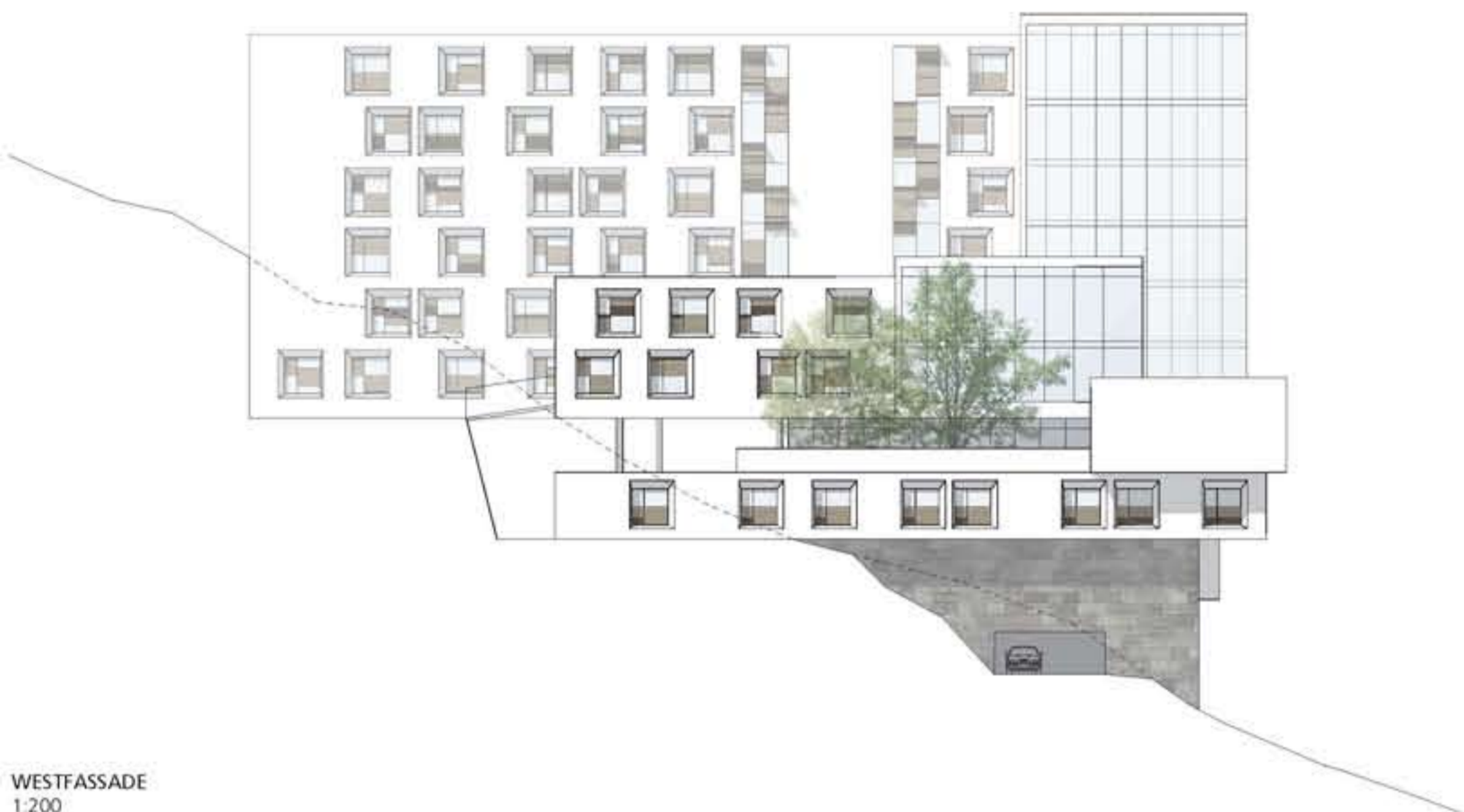
Der Andachtsraum und die Kapelle liegen im Mezzaningeschoss und sind bewusst an einen Ort der Stille und mit Blick auf die Berglandschaft angeordnet. Über einen Pergolengang erreichen die Bewohner zwar im Freien aber trockenen Fusses die Kapelle, die als Einsiedelei am Rande der Anlage einen idealen Rückzugspunkt für Gottesdienste und Andachtsfeiern bietet.

Alle internen Nutzungen, Ver-/Entsorgung, etc. liegen im Rücken der Anlage und werden von der zentral legenden Anlieferung im Bereich des Parkens über kürzeste Wege erreicht. Im Bereich der Vorfahrt ist eine Haltezone für das Be- und Entladen vorgesehen.

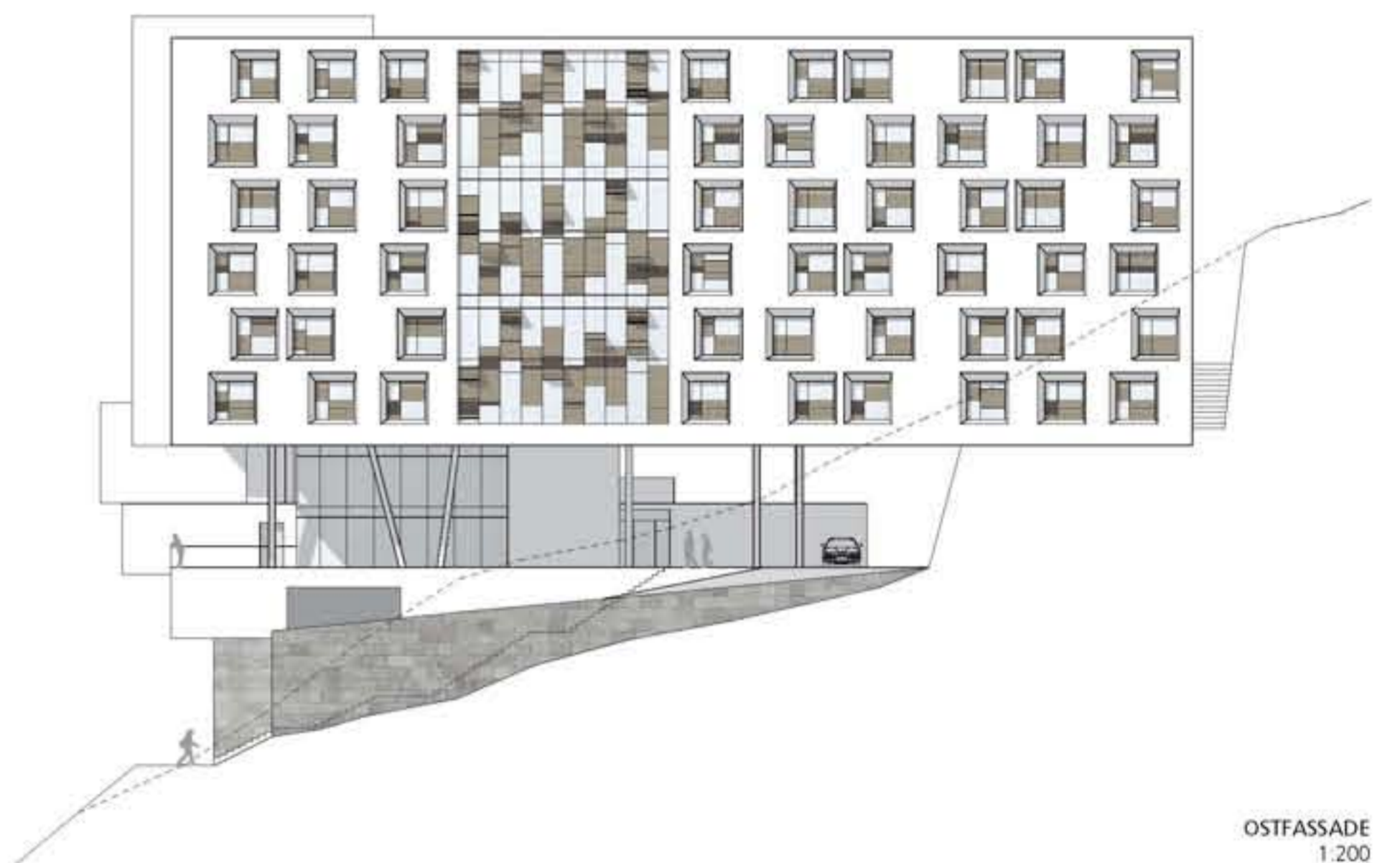




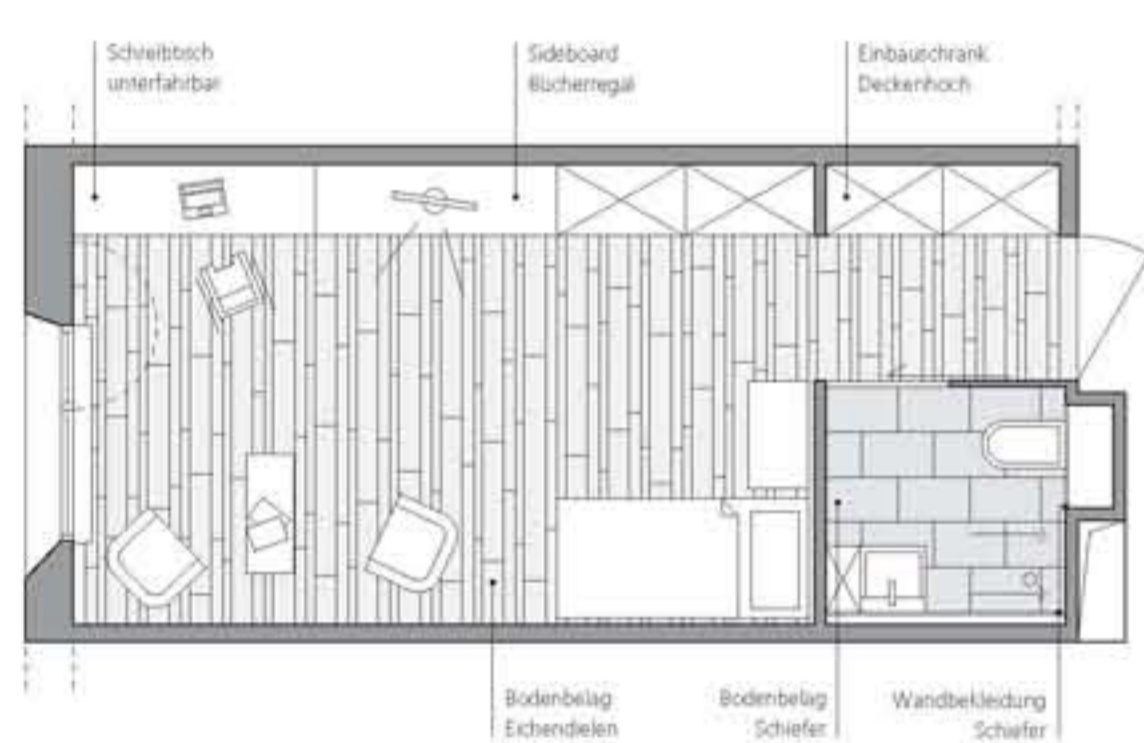
NORDFASSADE
1:200



WESTFASSADE
1:200



OSTFASSADE
1:200



BEISPIELGRUNDRISS ZIMMER
1:50

Zimmer Fenster Fassade

Die Zimmer sollen so gestaltet werden, dass alle Formen des Seniorenwohnens ermöglicht werden so dass Umzüge durch Änderung der Pflegebedürftigkeit obsolet werden. Die Gestaltung des Eingangs erfolgt durch einen Deckenhohen Einbauschränk, der hauptsächlich der Aufnahme der Kleidung der Bewohnerinnen und Bewohner dient. Das Bad ist barrierefrei gestaltet und bietet den Komfort einer guten Hotelkategorie. Die Zimmer selbst sind wohl proportioniert, um den individuellen Möblierungswünschen der Senioren Rechnung tragen zu können. Es besteht die Möglichkeit weitere Schränke und Regale aufzustellen, TV-Möbel, einen Schreibtisch mit Netzwerkanschluss sowie eine Couch, Recamiere bzw. Sessel mit Sitzbank und Tisch bei dem Fenster.

Die Fenster sind so gestaltet, dass sie den unterschiedlichen gesundheitlichen Zuständen der Bewohner angepasst werden können. Dies betrifft sowohl den Ausblick, den Sonnenschutz, als auch die Lüftung. Der Ausblick ist durch verschieb- und klappbare Läden für drei unterschiedliche Sichthöhen variabel einstellbar: den Blick aus dem Bett, aus dem Rollstuhl bzw. Sessel und aus dem Stehen. Die Klapp- und Schiebeläden dienen ebenso dem variablen Sonnenschutz. Die Lüftung kann entweder durch die Bewohner selbst individuell durch öffnen eines Fensterflügels oder durch Regelung der mechanischen Lüftung erfolgen. Bewohnern, die nicht in der Lage sind, die Lüftung eigenständig zu betätigen, wird ausreichend Frischluft durch eine automatisierte mechanische Lüftung zugeführt.

Formal treten die Fenster in der Fassade als Engadiner Fenster mit variablen Holzläden in Erscheinung. Damit sind die bewohnten Gebäudeteile in der Fassade durch die tradierte Form deutlich von den Gemeinschaftsnutzungen unterschieden, die großflächige aufschiebende Verglasungen aufweisen.

Konzept wärme- und lüftungstechnische Anlagen

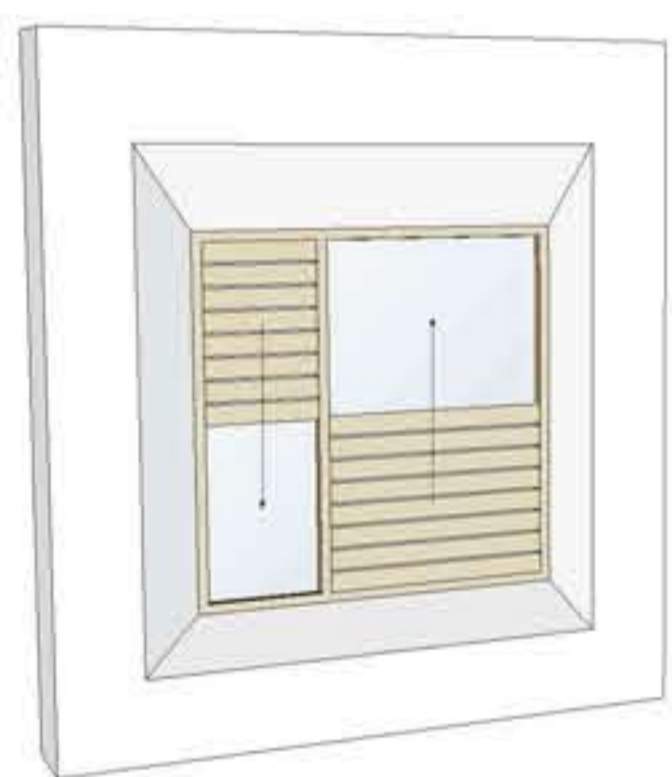
Das Konzept verbindet eine nachhaltige und individuell regelbare Heizung für die Bewohner mit einer effizienten Energieversorgung des Gesamtkomplexes. Die individuell regelbaren Parameter der Zimmer können auf die unterschiedlichen Befindlichkeiten und Vorlieben der Bewohner angepasst werden und lassen sich auch durch Pflegepersonal fremdsteuern.

Allgemeinbereiche

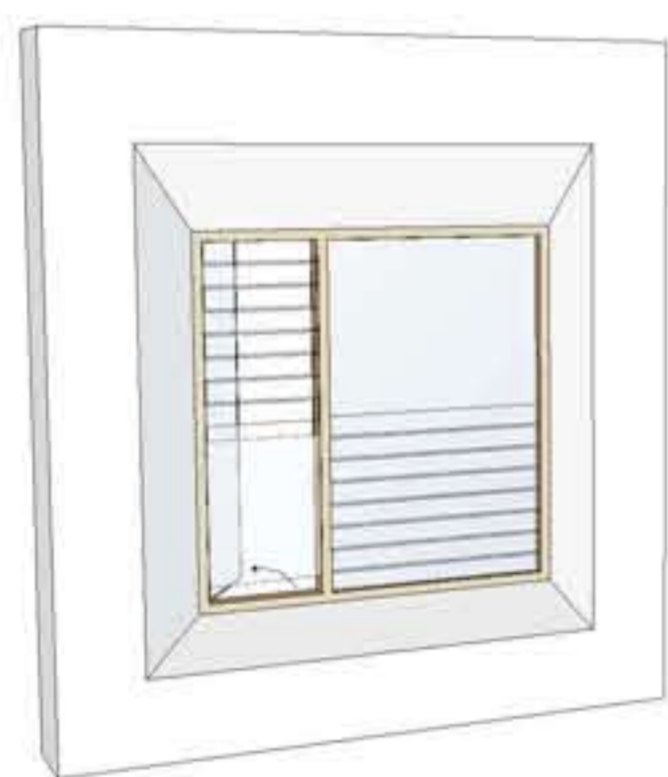
Die Beheizung der Bewohnerzimmer erfolgt über Fußbodenheizung und wird durch die Lüftungsanlage unterstützt. Lüftungsseitig in ein einem leichten Überdruck gefahren, um einen für die Bewohner geruchsneutralen Bereich zu schaffen. Die hohen Glasfassaden erhalten eine Warmluft-Schleier-Anlage, um einen Kaltluftabfall zu verhindern und die Behaglichkeit dieser Aufenthalt- und Kommunikationszonen zu erhöhen.

Bewohnerzimmer

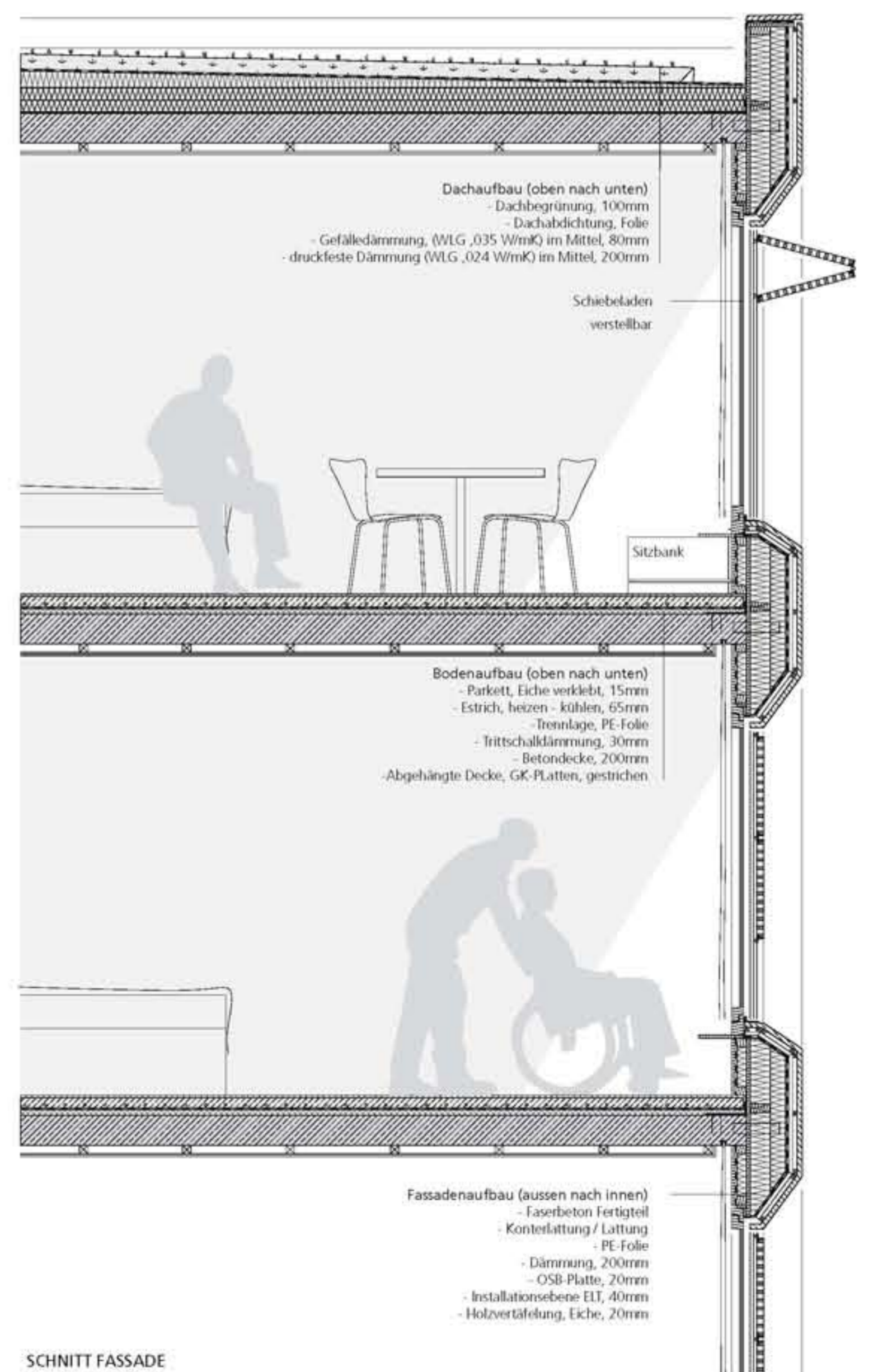
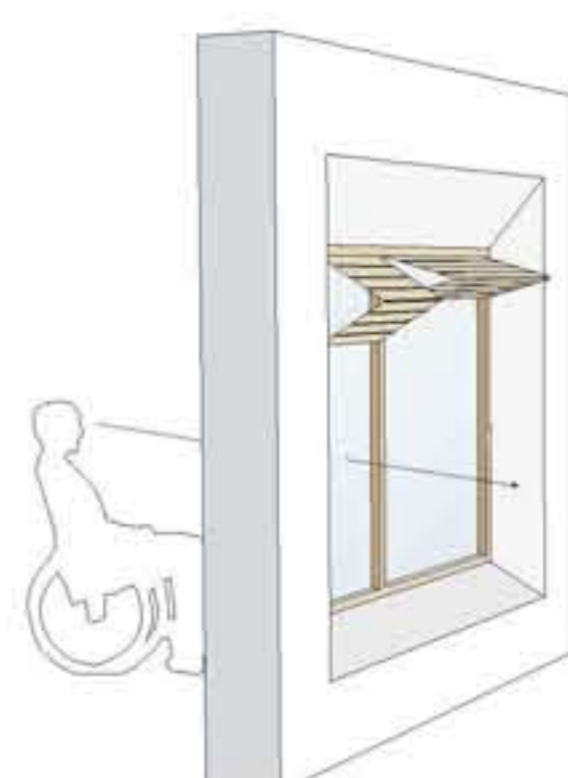
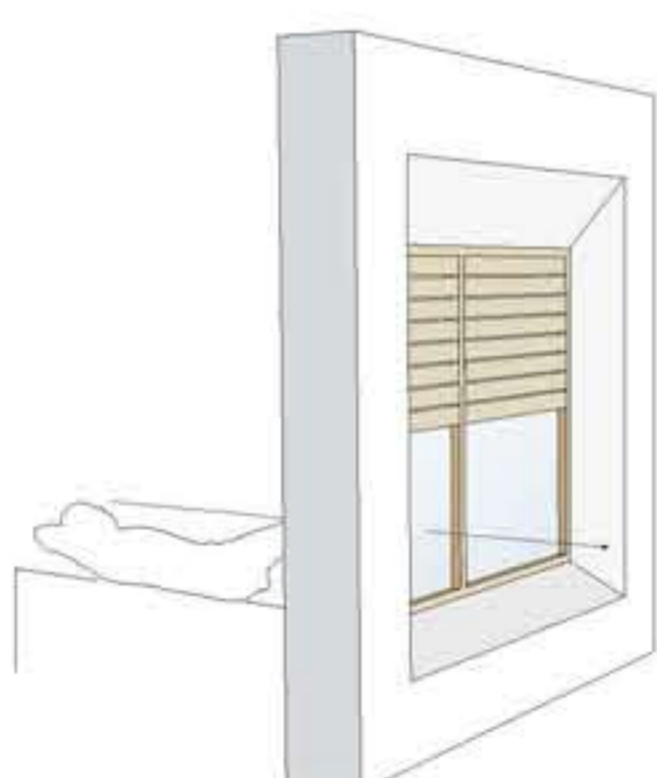
Die Beheizung erfolgt über Fußbodenheizung. Bei der Lüftung hat der Bewohner die Möglichkeit, zwischen der klassischen Fensterlüftung oder einer sich im Deckenbereich des Zimmers befindlichen autonomen Fan-Coil-Einheit zu wählen. Bei Öffnen des Fensters wird über einen Reed-Kontakt der Fan-Coil ausgestellt, um Energie zu sparen. Die Abluft wird permanent über die Entlüftung im Badezimmer abgesaugt.



Fassadenmodul
verschiebbare Läden



Öffnungsflügel
mit Absturzicherung
Festverglasung



SCHNITT FASSADE
1:20